



Gründung der DOG



Am 5. Januar 1951 wurde im Frankfurter Senckenberg-Museum die „Deutsche Olympische Gesellschaft“ (DOG) gegründet.

In seinem Gastbeitrag für das LSB-Magazin zeichnet Prof. Dr. Wolfgang Buss, 2. Vorsitzende der Bezirksgruppe „Süd-niedersachsen/Göttingen“, die Geschichte bis heute nach. Der zweite Teil erscheint in der November-Ausgabe.

Gründungszweck

Der damit verbundene Zweck war am Beginn zweifacher Natur. Zum einen sollte diese Gesellschaft grundsätzlich die olympische Bewegung in Deutschland fördern und zum anderen zunächst einmal die Finanzierung einer Olympiamannschaft aus der Bundesrepublik für die erstmalig nach dem 2. Weltkrieg geplante Teilnahme an den Olympischen Spielen im Jahre 1952 (in Oslo und Helsinki) sichern helfen. Diese Zielsetzung gelang mit der Frankfurter Gründung in beeindruckender Weise.

Die DOG konnte schon kurzfristig für die 1952er Spiele einen wichtigen Beitrag leisten und sich dann in den nun schon 65 Jahren ihres Bestehens kontinuierlich zu einer in dieser Form in der Welt einmaligen Mitgliedsorganisation entwickeln. Dabei übernahm sie auch Aufgaben der Sportentwicklung wie beispielsweise die Konzeption und Verbreitung des sog. „Goldenen Plans“ zur flächendeckenden Versorgung der Kommunen mit Sport- und Freizeitstätten in den 1960er/1970er Jahren sowie die Führung der „Fair-Play-Initiative“ in den 1980er/1990er Jahren. In dieser Zeit erreichte sie auch ihren Höchststand mit ca. 10.000 Mitgliedern und ca. 120 Zweigstellen, verteilt über das ganze Land. Über diesen ganzen Zeitraum hinweg bestand auch eine enge Verbindung – quasi als Tochterorganisation – mit dem Nationalen Olympischen Komitee für Deutschland (NOK), nicht zuletzt durch Personalunionen in wichtigen Führungsämtern. So war Willi Daume zeitweise nicht nur Präsident des Deutschen Sportbundes (DSB) und des NOK, sondern auch für neun Jahre (1979-1988) Präsident der DOG.

Nach der Fusion von DSB und NOK im Jahre 2006 kündigte der neue Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) einseitig die fruchtbare Kooperation weitestgehend



Persönlichkeiten des „Goldenen Plans“. V. l.: Walter Umminger, Hans-Joachim Diefenbach, Werner Jacobi, Karl Hahne, Dr. Erich Reimann, Heinrich Sorg (vorn), Dr. Otto Betz, Dr. Georg von Opel, Guido von Mengden, Dr. Walter Wülfing, Gert Abelbeck, Wilhelm Garbe, Dr. Hermann Jannsen, Walter W. Cobler.

Fotos: DOG (2), Dr. Buss (1)

auf. Seitdem verfolgt eine verkleinerte, aber weiterhin **schlagkräftige** DOG ihre ursprünglichen Ziele, wenn auch angepasst an die aktuellen Entwicklungen des Sports. Hierfür steht exemplarisch das anerkannte und wegen seiner kritisch-konstruktiven sportpolitischen Beiträge geschätzte Mitglieder-magazin „Olympisches Feuer“ und die heute mehr denn je notwendigen, aber weitgehend nur noch von der DOG getragenen Aktivitäten zur Wertevermittlung im Sinne des „Fair geht vor“. In Niedersachsen ist die DOG zurzeit noch mit einem Landesverband (geführt durch Prof. Dr., Lorenz Peiffer, Westerstede) und die Zweigstellen in Hannover und Göttingen vertreten, wobei die „Süd-niedersachsen“ mit einer sehr lebendigen Bezirksgruppe nach Berlin auch die zweitgrößte Organisationsebene in der Bundesrepublik darstellen.

In Hannover wurden die ersten organisatorischen Weichen gestellt

Neue Ideen und Konzeptionen entstehen natürlich primär in den Köpfen kreativer Menschen, aber der Erfolg ist dann auch immer vom richtigen Zeitpunkt und dem

geeigneten Ort dafür abhängig – so auch im Falle der DOG. Wie in einer Reihe anderer Fälle gerade auch im olympischen Kontext, ging die erste Idee zur Gründung der DOG von Prof. Dr. Carl Diem aus, dem ‚Olympiamacher‘ der Spiele von Berlin und Garmisch-Partenkirchen 1936, nach dem Krieg dann auch wieder Gründungsmitglied des NOK und hauptberuflich Leiter der Deutschen Sporthochschule in Köln. Zusammen mit Dr. Georg von Opel (l.), dem damaligen Aufsichtsratsvorsitzenden des größten hannoverschen Unternehmens, der „Continental AG“, zugleich Präsident des Deutschen Schützenbundes und Vizepräsident des Deutschen Ruderverbandes (später auch Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees), war Diem Motor der DOG-Gründung. Ihre Ausgangsbasis dafür war der Standort und das Werk „Conti“ in Hannover, wo v. Opel weitere sportbegeisterte Männer aus seinem Werk, den damaligen Conti-Direktor Wilhelm



Fortsetzung auf Seite 24→

Garbe und den Planungschef Karl Hahne für die DOG-Idee begeistern konnte. Dieses war die ‚Kern-Truppe‘ die das ‚Unternehmen DOG‘ konzipierte und auf den Weg brachte. Mitte/Ende 1950 war sowieso sehr viel Bewegung in der deutschen Sportorganisation: Mit dem Deutschen Turnerbund gründete sich im September der letzte große Verband, die Spitzenverbände rangen mit den Landessportbünden (LSBs) um die Modalitäten zur Gründung eines „Deutschen Sportbundes“ (DSB) und das schon seit dem September 1949 wieder bestehende NOK wollte – wie gesagt – nach dem Ausschluss noch von den 1948er Spielen unbedingt wieder mit einer Mannschaft an den Olympischen Spielen 1952 teilnehmen. Dabei war Hannover mit dem Sitz des seit 1946 bestehenden LSB Niedersachsen und dessen agilen Vorsitzenden Heinrich Hünecke ein auch sportpolitisch wichtiger Standort. So war es kein Zufall, dass für die Gründung des DSB für den 12. Dezember 1950 nach Hannover eingeladen wurde. Alles was Rang und Namen, vor allem aber schon eine Funktion im bundesrepublikanischen Sport hatte, machte sich also Anfang Dezember auf den Weg nach Hannover. Selbstverständlich gehörten dazu auch Georg von Opel und Carl Diem. Dieser ‚strickte‘ als ehrenamtlicher Sportreferent der ersten Bundesregierung unter Führung von Conrad Adenauer nicht nur – wenn auch im Hintergrund – an der Konstruktion des DSB mit. Ihn bewegte aber vor allem auch das Projekt „Olympia“, das noch einige Hürden zu nehmen hatte: Die Anerkennung durch das IOC (erfolgte auf der IOC-Session in Wien im Mai 1951) und vor allem die Finanzierung der Mannschaftskosten. Aus seiner Nähe zur Bundesregierung wusste er, dass nur mit einer geringen Summe öffentlicher Mittel zu rechnen war. Mit der DOG sollte hierfür eine Förderorganisation geschaffen werden, die aus der Wirtschaft und anderen privaten Quellen zunächst Geld ‚einsammeln‘ sollte. Georg von Opel und Conti in Hannover waren dafür die ideale Ausgangsbasis, aber die Zeit drängte.

Da von Opel und Diem also für die DSB-Gründung am 10.12.1951 sowieso in Hannover waren, nutzte man diesen Anlass, um in diesem zeitlichen Umfeld auch über die Gründung einer „Deutschen Olympischen Gesellschaft“ zu beraten. Neben Georg von Opel und Carl Diem waren an dieser wohl

entscheidenden Vorberatung für die Gründungsversammlung der damalige, aus Hannover stammende Conti-Direktor Wilhelm Garbe, der Conti-Planungsleiter Karl Hahne sowie der noch junge, aus Dresden stammende und über die Zwischenstation Wiesbaden erst zwei Jahre zuvor in Hannover ‚gelandete‘ Hilmar Dressler beteiligt. Garbe und Hahne waren schon seit langem im Hannoveraner Sport verwurzelt und dessen große Förderer. Hahne war zugleich auch Bezirksvorsitzender der Leichtathleten und so mit dem in den frühen 1940er Jahren zur deutschen Juniorelite auf der Mittelstrecke gehörenden Leichtathleten Hilmar Dressler über dessen jetzigen Verein DSV Hannover 78 in Verbindung gekommen; dort war er neben anderen Fähigkeiten vor allem auf das besondere organisatorische Talent von Dressler aufmerksam geworden. Dressler berichtet über diese, für die DOG historische Sitzung, dass er eigentlich nur als ‚Kofferträger‘ von Hahne dazu gekommen sei, dann aber sogleich ganz konkret in die Gestaltung der neuen Gesellschaft einbezogen wurde. Mit von Opel als dem dann ersten Präsidenten der DOG, vor allem aber mit Garbe, Hahne und Dressler waren damit schon im Dezember 1950 in Hannover drei der vier in den kommenden Jahren wichtigsten Persönlichkeiten der DOG zusammen (ab 1952 kam mit dem dann langjährigen Hauptgeschäftsführer der DOG, Gerd Abelbeck, auch Vater des 1959 auf der DOG-Bundestagung in Hannover verkündeten „Goldenen Plans“ zur Sportstättenförderung, noch der Vierte dazu). Sie sollten das Werden der DOG zu einer der maßgeblichen Förderorganisationen und Ideengeber des frühen bundesrepublikanischen Sports bestimmen – und diese drei kamen aus Niedersachsen. Garbe wurde dann auch sogleich mit Gründung der DOG ihr Vizepräsident (und in dieser Funktion auch Präsidiumsmitglied des NOK) und blieb dieses bis zu seinem Tod im Jahre 1967. Karl Hahne wurde der erste Leiter der bald gegründeten Stadtgruppe Hannover und dann auch der Landesgruppe Niedersachsen. Und der heute 95jährige bei Nienburg in einem Seniorenheim lebende Hilmar Dressler war vom ersten informellen Treffen Anfang Dezember 1950 im hannoverschen Conti-Werk bis zu seinem altersbedingten Eintritt in den Ruhestand im Jahre 1986 fast in allen wichtigen Führungsfunktionen der DOG.



Sport und Recherche

SURF (Sport Und Recherche im Fokus) ist das neue Rechercheportal des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp). Mit nur einer Suchanfrage finden Interessierte relevante Informationen aus den zusammengeführten BISp-Datenbanken unter einer neuen Oberfläche. Darüber hinaus können sie zeitgleich in weiteren, BISp-externen Datenkollektionen recherchieren.

Weblink: <https://www.bisp-surf.de/discovery/>



Sportstadt Braunschweig

Nach einem dreijährigen Abstimmungs- und Beteiligungsprozess liegt jetzt der „Masterplan Sport 2030“, die Sportentwicklungsplanung für Braunschweig, vor. Der Rat der Stadt hat ihn einstimmig beschlossen. Er bestimmt zwölf Leitziele und benennt über 80 konkrete Projekte. An der mehrstufigen Erarbeitung der „Sportentwicklungsplanung Braunschweig – Masterplan Sport 2030“ waren rund 3.200 Braunschweiger sowie Experten aus Institutionen, Schulen, Kindertagesstätten, Sportvereinen und Sportverbänden beteiligt.